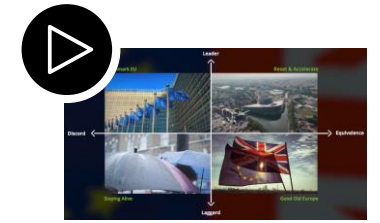


Deloitte Brexit Briefings

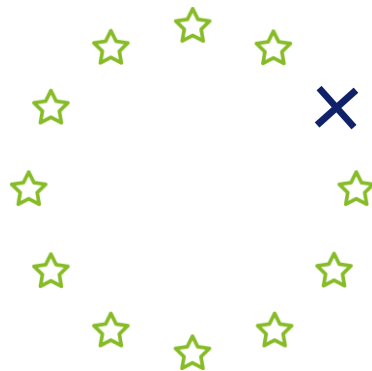
Perspektiven auf den Brexit



Deloitte Brexit Briefing Serie

Der im Juni 2016 beschlossene EU-Austritt des Vereinigten Königreiches wird weitreichende ökonomische und politische Folgen haben. Für Unternehmen bedeutet der Brexit einen grundlegenden Wandel des Unternehmensumfeldes.

Die *Deloitte Brexit Briefings* beleuchten in diesem Kontext Kernthemen und Risiken des Brexit aus ökonomischer, strategischer, steuerlicher und rechtlicher Perspektive und wollen Orientierung über die komplexen Auswirkungen des Brexit und den Brexit-Prozess geben.



Die aktuelle Ausgabe

Mehr als drei Jahre nach dem Referendum ist Großbritannien nicht länger Teil der Europäischen Union. Nun wird es Zeit, sich neu zu orientieren: Wie wird die EU nach dem Brexit aussehen? Welche Kräfte werden die EU im Jahr 2030 beeinflussen?

In dieser Ausgabe unserer Brexit-Briefings-Reihe mit dem Titel „Beyond Brexit – Szenarien für die Zukunft Europas 2030“ werden wir vier sehr unterschiedliche, extreme, aber plausible Szenarien vorstellen, in denen sich die EU in einer Zukunft nach dem Brexit wiederfinden könnte. Unser Fokus liegt auf der digitalen Wettbewerbsfähigkeit der EU sowie den künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien.

Die Szenario-Analyse basiert auf dem Trend Sensing durch ein auf künstlicher Intelligenz basierendes Tool, durch Experteninterviews und einen Workshop von Deloitte's Brexit-Experten.

Deloitte Brexit Briefing 12

Einführung

Wo stehen wir? Mit dem Brexit am 31. Januar 2020 hat Großbritannien nun den Schritt aus der Europäischen Union gewagt. Ist die Unsicherheit für europäische Unternehmen damit endlich vorbei?

Leider nicht – es ist immer noch unklar, wie die künftige allgemeine Beziehung zwischen der EU und Großbritannien nach der Übergangsphase aussehen wird. Gleichzeitig ist es wichtig, sich jetzt auch auf andere strukturelle Veränderungen zu konzentrieren und sich eine Europäische Union jenseits des Brexit vorzustellen.

Zwei Kernfragen resultieren aus solchen Überlegungen:

- **Wie wird die EU nach dem Brexit aussehen?**
- **Welche treibenden Kräfte werden die EU im Jahr 2030 prägen?**

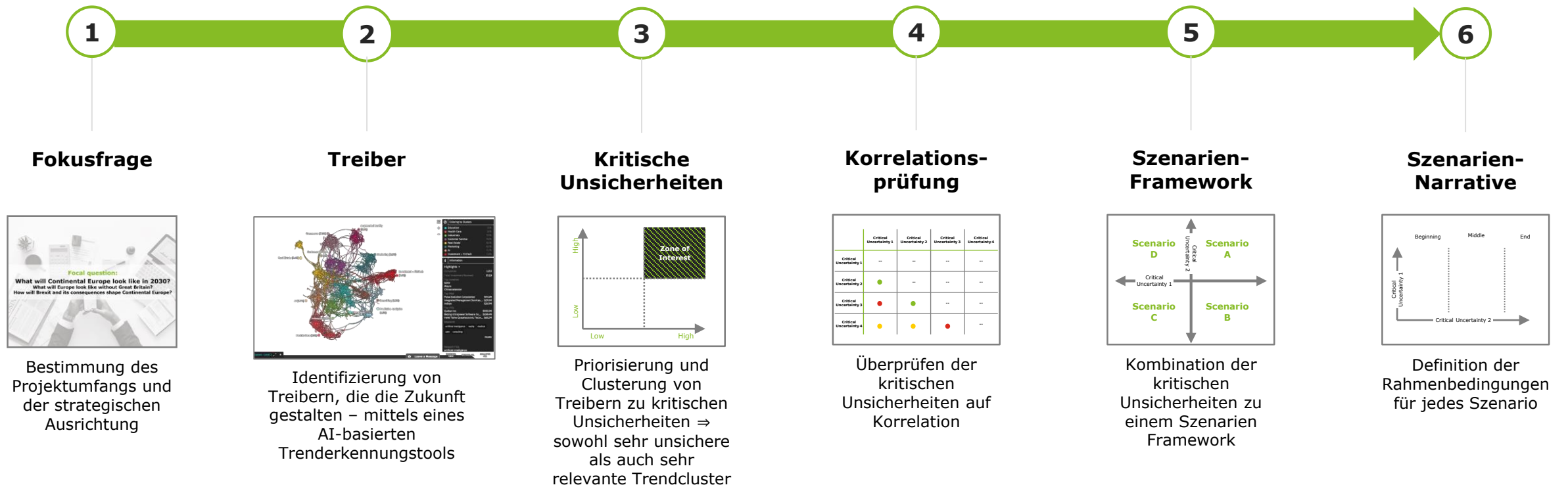
In einem so unsicheren Umfeld wie dem der heutigen Welt sind konventionelle Ansätze nicht in der Lage, darauf umfassend zu antworten – oftmals münden sie in konventionelle und wenig überraschende Ansichten.

Die Szenarioplanung hingegen hinterfragt Annahmen, definiert die treibenden Kräfte für die künftige Gestaltung der EU und macht es möglich, sich die Entwicklungen plastisch vorzustellen. Wir werden vier unterschiedliche, extreme und dennoch plausible Szenarien für die Zukunft der EU nach dem Brexit auf der Grundlage der Szenariodesign-Methodik vorstellen.

Unsere Szenariomethodik

Die Szenario-Analyse stellt Annahmen infrage, bietet Organisationen und Managern Optionen, um bessere Entscheidungen treffen zu können, und akzeptiert Unsicherheit

Szenario-Analyse-Prozess



Zwei zentrale Triebkräfte für die EU

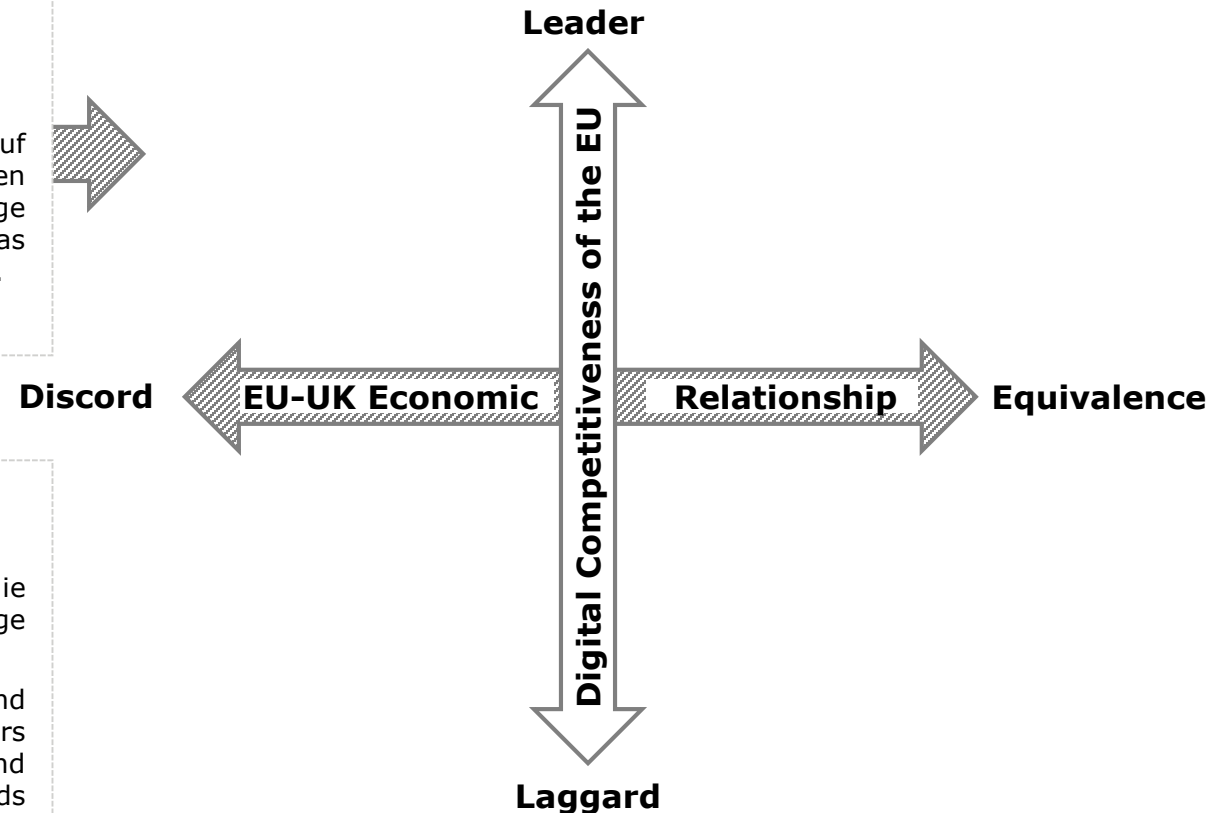
Wie wird die Europäische Union im Jahr 2030 aussehen? Mögliche Entwicklungsrichtungen der beiden zentralen Triebkräfte

#1 Die **Wirtschaftsbeziehung** zwischen EU und GB (horizontale Achse)

- Auch wenn Großbritannien geht, wird Unsicherheit bleiben.
- Es ist noch unklar, wie Großbritannien und die EU über 2020 hinaus auf wirtschaftlicher Ebene zusammenarbeiten werden – mögliche Szenarien reichen von einem umfassenden Handelsabkommen, das eine enge Zusammenarbeit gewährleistet, bis hin zur Rückkehr zu WTO-Regeln, was schwere Störungen in den Wirtschaftsbeziehungen mit sich bringen könnte.
- Werden wir in **Gleichwertigkeit** oder **Zwiespalt** vorangehen?

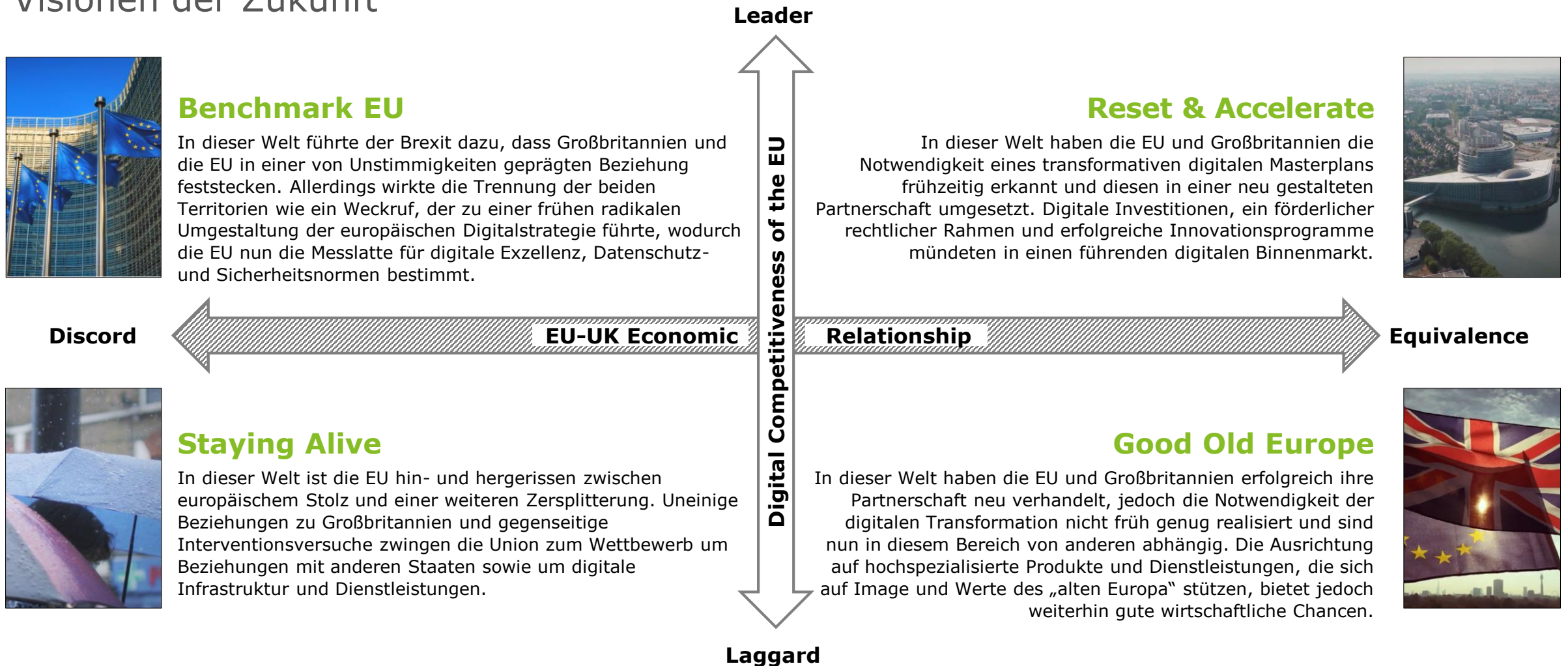
#2 Die **digitale Wettbewerbsfähigkeit** der EU (vertikale Achse)

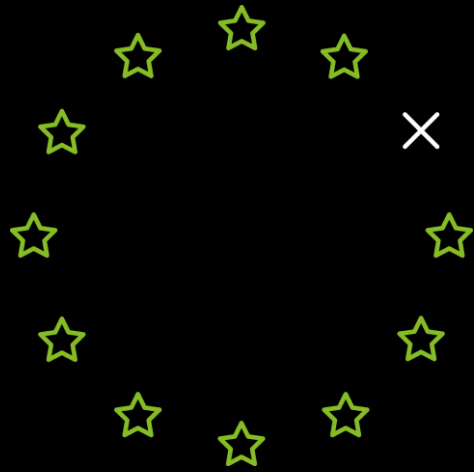
- Mit der näherrückenden Brexit-Deadline einhergehen sollte die Konzentration auf die Digitalisierungsbestrebungen der EU, um künftige Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand zu sichern.
- Digitale Wettbewerbsfähigkeit ist ein wesentlicher Innovations- und Wohlstandstreiber. Das deutlich schnellere Wachstum dieses Sektors ermöglicht positive Folgewirkungen auf die meisten anderen Branchen und digitale Technologie ist ein zentraler Treiber für Produktivität. Wer Standards für digitale Ethik, Datenströme und -sicherheit setzt und durchsetzt, kann im wachsenden digitalen Raum den Ton angeben.
- Wird die EU **führen** oder **hinterherlaufen**?



Die Szenarien im Überblick

Die Kombination der beiden wichtigsten kritischen Unsicherheiten ergibt vier mögliche Visionen der Zukunft



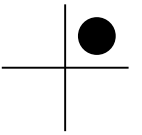


Beyond Brexit – die Zukunft Europas

Die Szenarien im Detail

Reset & Accelerate

Szenario 1



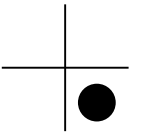
In dieser Welt haben die EU und Großbritannien die Notwendigkeit eines transformativen digitalen Masterplans frühzeitig erkannt und diesen in einer neu gestalteten Partnerschaft umgesetzt. Digitale Investitionen, ein förderlicher rechtlicher Rahmen und erfolgreiche Innovationsprogramme mündeten in einen führenden digitalen Binnenmarkt.

- Ein einladender Rechtsrahmen, umfassende Investitionen in digitale Infrastruktur und Innovation sowie ein effizienter Austausch zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bringen die EU in eine globale Führungsposition mit einem **tonangebenden digitalen Binnenmarkt**; Ausgangspunkt für eine **wiederbelebte EU-GB Beziehung** in Form von mindestens einem Freihandelsabkommen.
- Der Brexit diene als eine Art Weckruf; politische Spannungen und wirtschaftliche Auseinandersetzungen zwischen der EU und Großbritannien sind nicht länger von Belang, und die beiden Parteien konzentrieren sich stattdessen auf **Zusammenarbeit rund um digitale Themen und den Know-how-Transfer**, um ihre führende Position auf- und auszubauen.
- Maßgebend im Bereich digitaler Technologien und Dienstleistungen werden die Innovationszentren der EU zu **(dezentralen) Kompetenzzentren**, die Talente anziehen.
- Erfolgreiche Innovationsprogramme und die Einführung von 5G stärken die digitale Führungsrolle der EU und unterstützen die **Transformation ihrer Industrien**.
- Die digitale Führungsrolle der EU bietet zwar viele Möglichkeiten, wie etwa die Förderung intelligenter Städte, stellt jedoch auch **bestehende Geschäfts- und Betriebsmodelle vor Herausforderungen**.
- Der **umfassende digitale Binnenmarkt** und die Digitalisierung vieler Prozesse generieren Optionen zur Dezentralisierung von Organisationen und Karrieren, was wiederum den **Digital Gap** zwischen den EU-Ländern schließt und auch das **Stadt-Land-Gefälle verringert**.
- Neue Fähigkeiten, die zum Arbeiten und Leben in dieser digitalisierten Welt erforderlich sind, werden durch spezielles Training vermittelt, um **generationenübergreifende digitale Kompetenzen** zu erlangen; Age Tech spielt eine immer wichtigere Rolle.
- **Lockerung und Anpassung** des bestehenden **Rechtsrahmens** ermöglichen diese Ebene der digitalen Transformation und unterstützen ein innovatives Umfeld.



Good Old Europe

Szenario 2



In dieser Welt haben die EU und Großbritannien erfolgreich ihre Partnerschaft neu verhandelt, jedoch die Notwendigkeit der digitalen Transformation nicht früh genug realisiert und sind nun in diesem Bereich von anderen abhängig. Die Ausrichtung auf hochspezialisierte Produkte und Dienstleistungen, die sich auf Image und Werte des „alten Europa“ stützen, bietet jedoch weiterhin gute wirtschaftliche Chancen.

- Die Vernachlässigung digitaler Investitionen und Innovationen, Überregulierung und zeitaufwendige Neuverhandlungen der Beziehungen zwischen EU und Großbritannien führen dazu, dass die **EU die digitale Führung verpasst** und hinter Ländern wie den USA und China zurückbleibt.
- Der innovative Abschwung und die digitale Abhängigkeit von Drittstaaten ermutigen **EU und Großbritannien zusammenzuarbeiten**, um Probleme anzugehen; frühere Streitpunkte sind von geringer Bedeutung.
- Die Konzentration auf strenge Cyber-Sicherheit und Datenschutz **hemmt die Innovationsfähigkeit** und hemmt den Datenfluss, was die Entwicklungsmöglichkeiten weiter einschränkt.
- **Wiederbesinnung und Neuausrichtung** auf Europas Image und Werte der „alten Welt“ durch z.B. Label wie „Made in EU“ bieten Möglichkeiten, das **Interesse von Drittländern** zu wecken.
- Die Spezialisierung auf hochwertige Produkte und der Fokus auf traditionelle Stärken des europäischen Marktes können zur **Konsolidierung großer Unternehmen** führen.
- Protektionistische Tendenzen einzelner Mitgliedsstaaten, angesichts der sinkenden digitalen Wettbewerbsfähigkeit die **digitalen Kapazitäten zu bündeln** und weiter auszubauen, **hemmen Datenfluss** und Innovation noch stärker.
- Die Förderung des Status quo und das dadurch folgende Verpassen digitaler Trends führen zu einem **passiven und reaktionären Umfeld**, das in ein **reduziertes Wirtschaftswachstum** mündet.
- Kompetenzzentren orientieren sich verstärkt an digitalen Nationen, was zu einem **digitalen Brain Drain** in der EU führt.
- In der Hoffnung, zu anderen Technologieanbietern aufzuschließen oder die Abhängigkeit von entsprechenden ausländischen Unternehmen zu verringern, nehmen die **Tendenzen der Industriespionage** aus Europa in Richtung der Technologie von Drittländern zu.



Dass sie den Sprung zur digitalen Wettbewerbsfähigkeit verpasst haben, bringt EU und GB zur **Problembewältigung zusammen**.



Zu strenge **Cyber-Vorschriften** schränken den Datenfluss ein und beeinträchtigen die Innovationsfähigkeit.



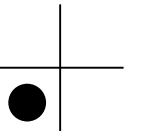
High-End-Spezialisierungen bieten Wachstumschancen, können jedoch auch zur Konsolidierung von Unternehmen führen.



Die Zusammenführung von Innovationszentren außerhalb der EU schreitet weiter und führt zu einem **digitalen Brain Drain**.

Staying Alive

Szenario 3



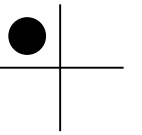
In dieser Welt ist die EU hin- und hergerissen zwischen europäischem Stolz und einer weiteren Zersplitterung. Uneinige Beziehungen zu Großbritannien und gegenseitige Interventionsversuche zwingen die Union zum Wettbewerb um Beziehungen mit anderen Staaten sowie um digitale Infrastruktur und Dienstleistungen.

- Ein ungünstig verlauferer Brexit, negative Narrative und „Business as usual“-Denken **hemmen die digitale Wettbewerbsfähigkeit der EU**, während sich ihre Beziehung zu Großbritannien weiter verschlechtert, was zu möglichen Embargos, Protektionismus und gegenseitigem Misstrauen führt.
- Der strategische Einsatz von Strafzöllen, Wechselkursen und anderen Wirtschaftssanktionen führt zum **gemeinsamen „Race to the Bottom“** und kann in einen Zusammenbruch des Marktes münden.
- Interferenzstrategien zwischen der EU und Großbritannien werden durch das **gesellschaftliche Verständnis eines gemeinsamen Gegners** unterstützt und gefördert, was das Potenzial hat, den sozialen Zusammenhalt zu stärken.
- Post-Brexit-Europa strebt eine stärkere Union an, könnte aber aufgrund von Streitigkeiten mit Großbritannien und dem Hin und Her zwischen den USA und China zu kurz kommen.
- Aufgrund der Unwahrscheinlichkeit einer wiederbelebten produktiven Beziehung zu Großbritannien werden **neue bilaterale Abkommen mit Drittstaaten** für das europäische Wachstum wichtig.
- Die **Unsicherheit**, ob externe und interne Belastungen sowie der daraus resultierende Wettbewerb um Beziehungen zu Drittstaaten die **Konstellation „EU“ gefährden** oder die Union mit **neuem europäischen Stolz** stärken, nimmt zu.
- Die uneinige EU-GB-Beziehung und der Wettbewerb um Beziehungen mit Drittstaaten könnten Großbritannien dazu bringen, das „Tor nach Europa“ werden und Druck auf die EU ausüben zu wollen.
- Überregulierung sowie mangelnde Investitionen in Innovation und neue Technologien machen die EU in Bezug auf technologische Dienstleistungen stark von Drittländern abhängig, und EU-Unternehmen müssen hart daran arbeiten, sich **in hochspezialisierten Märkten zu etablieren**, um zu überleben.
- Abhängigkeit von ausländischer digitaler Technologie und Uneinigkeit mit Großbritannien hinterlassen wenig Innovationskraft in europäischen Unternehmen; es geht um den **Kampf ums Überleben**.



Benchmark EU

Szenario 4



In dieser Welt führte der Brexit dazu, dass Großbritannien und die EU in einer von Unstimmigkeiten geprägten Beziehung feststecken. Allerdings wirkte die Trennung der beiden Territorien wie ein Weckruf, der zu einer frühen radikalen Umgestaltung der europäischen Digitalstrategie führte, wodurch die EU nun die Messlatte für digitale Exzellenz, Datenschutz- und Sicherheitsnormen bestimmt.

- Ein einladender regulatorischer Rahmen, Investitionen in digitale Infrastruktur und Innovation sowie ein effizienter Austausch zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ermöglichen es der EU, eine **führende Position im digitalen Sektor** einzunehmen, während ein ungünstig verlaufener Brexit und umfassender Populismus zu einer ungunen Beziehung zwischen der EU und Großbritannien führen.
- Das Gefühl eines **gemeinsamen externen Gegners** und des sozialen Zusammenhalts und eine umfassend verfügbare digitale Infrastruktur ermutigen die Mitgliedsstaaten, auf gemeinsame Ziele hinzuarbeiten, und machen die EU-Integration stärker denn je.
- Die führende Position der EU auf dem digitalen Markt in Verbindung mit ihren zwistigen Beziehungen zu Großbritannien eröffnet einen **digitalen Verteidigungssektor**.
- Als Reaktion auf den Wirtschaftswettbewerb mit Großbritannien um Niederlassungen nähern sich die EU-Mitgliedsstaaten dem irischen Körperschaftsteuerniveau und repositionieren sich als **Steueroasen**.
- Zur weiteren Stärkung der digitalen Wettbewerbsfähigkeit der EU werden neue Wege zur Straffung der **Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Politik** geschaffen; dies ermöglicht einen internen **freien Informations- und Know-how-Fluss**, aber auch protektionistische externe Tendenzen, sofern nicht ausgewählte Partner beteiligt sind.
- Ein hohes Maß an Innovation – unterstützt durch Regulierung, starke Integration und umfassende digitale Infrastruktur – treibt Europa voran und führt zu einem Markenzeichen **„Created in Europe“**.
- Die **Vorreiterrolle** der EU in Bezug auf Datenschutz- und Sicherheitsnormen, ihr geschützter digitaler Raum und der digitale Binnenmarkt locken begabte Mitarbeiter in die dezentralen europäischen Innovationszentren; die EU scheint den Krieg um Talente mit Großbritannien zu gewinnen.
- Um mit der Nachfrage nach digitalen Investitionen, Innovationen und Infrastruktur Schritt zu halten, ist der EU-**Rechtsrahmen hochgradig artikuliert und handlungsorientiert**.



Das uneinige EU-GB-Verhältnis und die daraus resultierende **„Gemeinsamer Gegner“-Mentalität** stärken EU-Integration.



Die EU-Mitgliedsstaaten positionieren sich als **Steueroasen**, um im Wettbewerb um ausländische Niederlassungen zu bestehen.



Die führende digitale Position der EU **zieht Talente** in ihren geschützten digitalen Raum.



Der **digitale Rechtsrahmen** der EU ist stark handlungsorientiert, um Innovation und Transformation zu ermöglichen.

Future Outlook: digitale Wettbewerbsfähigkeit nach dem Brexit

Implikationen für die digitale Zusammenarbeit zwischen der EU und Großbritannien

Voraussetzungen für die Realisierung des Potenzials der digitalen Zusammenarbeit nach dem Brexit



1. Erleichterung der regulatorischen Zusammenarbeit und des ungehinderten Datenflusses

- Ermöglichung des Daten- und Informationsaustauschs zwischen Tochterunternehmen und Geschäftspartnern in der EU und in Großbritannien im höchstmöglichen Maße – andernfalls könnten substanzielle Kosten anfallen, die erhebliche Auswirkungen auf grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten haben
- Schaffung gemeinsamer regulatorischer Standards in den Bereichen Datenschutz, Urheberrecht und Cybersicherheit, um diese ungehinderten Datenströme zu ermöglichen
- Schaffung eines gemeinsamen Rahmens für aufkommende Technologien wie z.B. KI, insbesondere in Bezug auf ethische Fragen



2. Gemeinsame F&E

- Ermöglichung eines ungehinderten Austauschs von digitalem Know-how (z.B. kooperative Forschungsprojekte)
- Verstärkung des grenzüberschreitenden Forschungsbestrebens zwischen Universitäten und Unternehmen in der EU und in Großbritannien



3. Erleichterung der Ströme von Talenten und Wissensarbeitern

- Qualifikationen sind der Engpassfaktor der digitalen Industrie: Ein Rahmen, der einfachen Austausch von Wissensarbeitern zwischen EU und Großbritannien ermöglicht und erleichtert, würde die digitale Wettbewerbsfähigkeit stärken.
- Verhindern von Fachkräftemangel durch Fokus auf die Entwicklung digitaler Kompetenzen mittels gemeinsamer Lehr- und Austauschprogramme

Deloitte Brexit Task Force

Economic Research



Dr. Alexander Börsch
Director Research
Tel: +49 (0)89 290368689
aboersch@deloitte.de



Mark Bommer
Associate Manager Research
Tel: +49 (0)89 290364710
mbommer@deloitte.de



Julius Elting
Research Analyst
Tel: +49 (0)89 290366486
jelting@deloitte.de

Strategy & Scenario Planning



Dr. Florian Klein
Head of Center for the Long View
Tel: +49 (0)69 97137386
fklein@deloitte.de

Real Estate Consulting/ Location Strategy



Olaf Babinet
Director Strategy & Operations
Tel: +49 (0)211 87724592
olababinet@deloitte.de

Risk Advisory



Volker Linde
Partner Risk Advisory
Tel: +49 (0)211 87722399
vlinde@deloitte.de



Anton David Schweizer
Senior Manager Risk Advisory
Tel: +49 (0)711 165547251
aschweizer@deloitte.de

Tax



Markus Kircher
Partner Transfer Pricing (Tax)
Tel: +49 (0)69 756957011
mkircher@deloitte.de



Claudia Sendlbeck-Schickor
Director Mergers & Acquisitions (Tax)
Tel: +49 (0)89 290368301
csendlbeck@deloitte.de



Dr. Alexander Linn
Partner International Business Tax
Tel: +49 (0)89 290368558
allinn@deloitte.de

EU Customs Law



Michael Schäfer
Partner Global Trade Advisory
Tel: +49 (0)621 15901869
micschaefer@deloitte.de



Bettina Mertgen
Director Global Trade Advisory
Tel: +49 (0)69 756956321
micschaefer@deloitte.de

Legal



Dr. Mathias Hanten
Partner Banking & Finance Law
Tel: +49 (0)69 719188424
mhanten@deloitte.de



Dr. Julia Sierig
Partner Employment Law
Tel: +49 (0)711 6696267
jsierig@deloitte.de



Christofer Rudolf Mellert
Partner Deloitte Legal
Tel: +49 (0)211 87722430
cmellert@deloitte.de

Financial Services & Banking Operations



Tilmann Bolze
Director Financial Services Consulting
Tel: +49 (0)30 25468325
tbolze@deloitte.de



Thomas Peek
Director FSI Risk Advisory
Tel: +49 (0)69 756956562
tpeek@deloitte.de



Clive Laurence King
Director Financial Services Assurance
Tel: +49 (0)89 290368912
cking@deloitte.de

Financial Advisory



Nils-Alexander Berent
Partner Financial Advisory FSI
Tel: +49 (0)69 756956929
nberent@deloitte.de

Automotive



Thomas Pottebaum
Director Strategy & Operations Practice
Tel: +49 (0)89 290367952
tpottebaum@deloitte.de

Brexit | Publikationen

Brexit Briefings: Publikationsreihe für strategische, ökonomische, rechtliche und steuerliche Brexit-Themen

Brexit Briefings

Teil 1: Brexit Survey 1.0

BDI und Deloitte untersuchen die Einschätzung deutscher Unternehmen zum Brexit und zum Brexit-Referendum

Teil 2: Brexit-Szenarien

CLV-Szenarioanalyse über mögliche Handelsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU

Teil 3: Sektorverbundenheit zwischen DE und UK

Analyse der ökonomischen Verbundenheit deutscher Branchen/Unternehmen mit dem UK

Teil 4: Brexit Survey 2.0

Befragung deutscher Unternehmen zu ihren wirtschaftlichen Einschätzungen und Reaktionen auf den Brexit

Teil 5: Harter Brexit und der UK-Automobilmarkt

Effekt des harten Brexit auf den brit. Automobilmarkt anhand eines quantitativen Nachfragemodells (Brexit-Modell)

Teil 6: Harter Brexit und deutsche Automobilzulieferer

Analyse der Betroffenheit deutscher Zulieferer aufgrund europäischer Lieferketten (Brexit-Modell + Input-Output-Analyse)

Teil 7: Brexit und die Steuerfolgen

Analyse der steuerlichen Folgen des Brexit für deutsch-britische Umstrukturierungen juristischer und natürlicher Personen

Teil 8: Brexit Survey 3.0

Einschätzungen der Unternehmen zu den Brexit-Verhandlungen, den Folgen, Risiken und Chancen des Brexit für den Standort Deutschland und die Unternehmen

Teil 9: Brexit Road Ahead

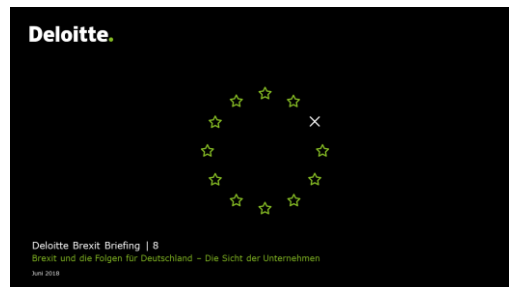
Wie kann es kurz- und mittelfristig weitergehen?

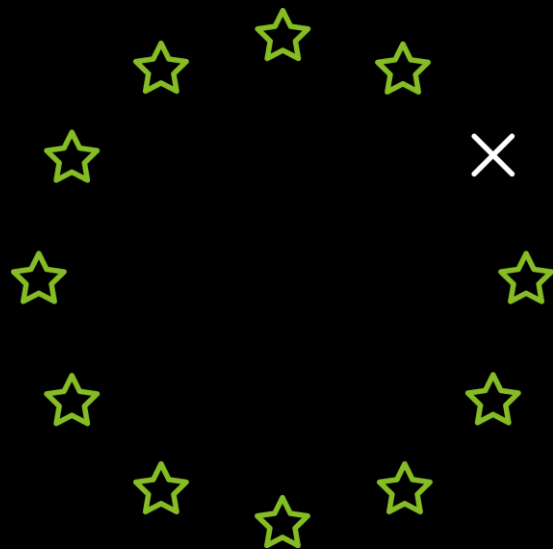
Teil 10: Brexit Survey 4.0

Brexit und die deutsche Wirtschaft: Risiken, Erwartungen und Strategien der Unternehmen

Teil 11: Brexit so far

Die bisherigen Effekte auf den Standort Deutschland





Dr. Florian Klein

Leiter des CLV
Monitor Deloitte
✉ fklein@deloitte.de



Alexander Börsch

Chefökonom und Head of Research
Deloitte
✉ aboersch@deloitte.de

Diese Präsentation enthält ausschließlich allgemeine Informationen und weder die Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch Deloitte Touche Tohmatsu Limited, noch ihre Mitgliedsunternehmen oder deren verbundene Unternehmen (insgesamt das „Deloitte Netzwerk“) erbringen mittels dieser Präsentation professionelle Beratungs- oder Dienstleistungen. Diese Präsentation ist insbesondere nicht geeignet, eine persönliche Beratung zu ersetzen. Keines der Mitgliedsunternehmen des Deloitte Netzwerks ist verantwortlich für Verluste jedweder Art, die irgendjemand im Vertrauen auf diese Präsentation erlitten hat. Diese Präsentation ist vertraulich zu behandeln. Eine Weitergabe an Dritte – auch in Auszügen – bedarf unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), eine „private company limited by guarantee“ (Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach britischem Recht), ihr Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und ihre verbundenen Unternehmen. DTTL und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sind rechtlich selbstständig und unabhängig. DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) erbringt selbst keine Leistungen gegenüber Mandanten. Eine detailliertere Beschreibung von DTTL und ihren Mitgliedsunternehmen finden Sie auf www.deloitte.com/de/UeberUns.

Deloitte erbringt Dienstleistungen in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Risk Advisory, Steuerberatung, Financial Advisory und Consulting für Unternehmen und Institutionen aus allen Wirtschaftszweigen; Rechtsberatung wird in Deutschland von Deloitte Legal erbracht. Mit einem weltweiten Netzwerk von Mitgliedsgesellschaften in mehr als 150 Ländern verbindet Deloitte herausragende Kompetenz mit erstklassigen Leistungen und unterstützt Kunden bei der Lösung ihrer komplexen unternehmerischen Herausforderungen. Making an impact that matters – für rund 312.000 Mitarbeiter von Deloitte ist dies gemeinsames Leitbild und individueller Anspruch zugleich.